

### Ämtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

#### G m ü n d. Kraftloserklärung einer Urkunde.

Anton Gunt, Bauer in Thannau, hat am 19. April 1849 der Kaufmann Dominikus Forster & Wittwe in Gmünd für eine Schuld von 400 fl. einen Pfandschein ausstellen lassen.

Dieses Capital wurde von dem Bauern Johannes Winter daselbst, auf welchen die Schuld mit den Unterpändern überging, heimbezahlt. Es ist jedoch der Pfandschein verloren gegangen.

Auf den Antrag der Beigeligten wird daher der Inhaber des Pfandscheins aufgefordert, seine Ansprüche

binnen 45 Tagen bei unterzeichneter Stelle anzu-melden, indem sonst der Pfandschein für kraftlos erklärt und der betreffende Eintrag im Unterpfandsbuch gelöscht werden würde.  
Den 26. Jan. 1859.

K. Oberamtsgericht. Römer.

Forstamt Schorndorf.  
Revier Adelberg.

#### Nadelstammholz-Verkauf.

Mittwoch und Donnerstag den 9. und 10. l. M. im Staatswalde Wallenholz bei Brech.

141 Säglöße von 16—48' Länge und 11—21" Stärke mit zusammen 8010 C. und 113 Baustämme von 20—64' Länge und 8—18" Stärke mit zusammen 2624 C.

Zusammenkunft je Morgens 8 1/2 Uhr im Schlag.

Schorndorf, 2. Febr. 1859.

K. Forstamt.  
Blieningcr.

#### G m ü n d. Steuerzahlung.

An Steuern sind pro 1858 bis 1859 zur Stadtspflege verfallen:

- Die Bürgersteuer,
- Wohnsteuer,
- Weisiger-Steuer und
- 3/4 des Amts- und Gemeindefchadens.

Diesjenigen Kontribuenten, welche der Anforderung der Stadtspflege ungeachtet diese Schuldscheine noch nicht bezahlt haben, erhalten hiemit einen Zahlungstermin von

14 Tagen

unter dem Anfügen, daß nach Umlauf dieses Termins gegen die Schuldner Execution verfügt wird.

Den 4. Febr. 1859.  
Stadtschultheißenamt.  
Kohn.

#### G m ü n d.

Die den unterzeichneten Verwaltungen vorgesetzten Behörden dulden nicht, daß bei dem Einzug von Forderungen jeder Art Rücksicht gegeben werde. Wir machen darauf aufmerksam, Forderungen ohne Unterschied unter dem Anfügen, daß von nun an bei allen, nach fruchtlos gemachter Anforderung Einlage erfolgen wird.

Den 4. Febr. 1859.

- Stadtspflege.
- Hahn.
- Hospital-Verwaltung.
- Kraus.
- Kirchen- und Schulpflege.
- A. B. Kraus.
- Steuer-Einbringerei.
- Straubenmüller.

#### Mannenberg. Gemeindebezirks Rudersberg.

Verkauf einer Wirthschaft mit Bäckerei-Einrichtung.

Die Michael Brigel'sche Pflugschaft daselbst besteht: ein

einstöckiges Wohnhaus sammt Scheuer und Anbau unter einem Dach mit gewölbtem Keller darunter und dinglicher Wirthschafts-gerechtigkeit, auch

1/8 Mrg. 11, 0 Rth. Garten,  
2/3 Mrg. 20, 5 Rth. Weinberg,  
3/8 Mrg. 18, 6 Rth. und 34, 7 Rth. Wiesen, welche Liegenschaft im Ganzen zu 775 fl. angekauft ist und am Samstag den 12. Febr. d. J. Vormittags 11 Uhr auf dem Rathhause zu Ruders-

berg in Aufstreich gebracht wird, wozu weitere Kaufsliebhaber eingeladen werden mit dem Anfügen, daß sonst keine Wirthschaft und auch keine Bäckerei im Orte ist.  
Den 21. Jan. 1859.

Waisengericht.

#### Adelstetten. Gemeinde Pfahlbronn.

Straßenbau-Afford.

Die Gemeinde läßt eine Straße von hier nach Enderbach bauen. Die Verakkordirung dieser etwa 150 Ruthen langen Wegstrecke wird am

Montag den 7. Febr. Nachmittags 1 Uhr im hiesigen Wirthshause vorge-

nommen, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 2. Febr. 1859.  
Gemeindepflege.

#### Adelstetten. Gemeinde Pfahlbronn. D. A. Welzheim.

Die Schafweide der hiesigen Markung, welche 170—200 St. Schafe ernährt, wird von Martini 1859 bis Ambrosi 1860 am

Montag den 7. Febr. Nachmittags 2 Uhr im hiesigen Wirthshause an den Meistbietenden verlihen. Unbekannte haben sich mit Vermögenszeugnissen zu versehen.

Den 2. Febr. 1859.

Gemeindepflege.

### Bermischte Anzeigen.

## Liederkranz. Masken-Ball.

Derselbe wird  
Montag den 7. Febr. Abends 7 Uhr im Gasthof zum Lamm

unter folgenden Bedingungen abgehalten:

- 1) Jedes Mitglied hat das Recht, seine Familienangehörigen, und in Ermanglung derselben Einladiges Frauenzimmer, einzuführen.
- 2) Jedes Mitglied hat das Recht, einen Herrn gegen ein Entrée von 12 kr. einzuführen und jeder eingeführte Herr kann eine Dame gegen ein Entrée von 6 kr. einführen.
- 3) Billete können bloß durch Mitglieder gelöst werden.
- 4) Masken von Nichtmitgliedern bezahlen 12 kr.
- 5) Durchreisende haben gegen 24 kr. Entrée-Eintritt.
- 6) Billete können gelöst werden am Sonntag den 6. Febr. Nachmittags von 1—4 Uhr in der früheren Wohnung des Lehrers Pfleischinger, am Montag von 2—5 Uhr im Lamm.

Der Vorstand.



**Stadt-Theater in Gmünd.**

Sonntag den 6. Februar

wird von der Liebhaber-Theater-Gesellschaft aufgeführt:

**Die Kreuzfahrer,**

oder:

**Die eingemauerte Nonne.**

Originalschauspiel in 5 Akten von A. v. Kogebue.

I. Platz 24 fr. II. Platz 12 fr. III. Platz 6 fr.

Abonnements-Billets auf den I. Platz das halbe Duzend zu 1 fl. 48 fr. auf den II. Platz das halbe Duzend zu 1 fl., sind zu jeder Zeit bei H. Kaufmann A m a n, jun., in Empfang zu nehmen.

Rassenöffnung 5 1/2 Uhr. Anfang präcis 6 1/2 Uhr.

Der Saal ist geheizt.

Das Rauchen im Saale ist nicht erlaubt.

Der Zutritt in die Garderobe ist nur den Mitgliedern der Gesellschaft gestattet.

**Masken-Ball.**

Montag den 7. Febr. mit ausgezeichnete Musik, welche die neuesten Tänze spielen wird, bei guten Speisen und reingehaltenen Weinen, wozu höflichst einladet  
H o l z, z. T r a u b e.

**Alizarin-, Schreib- & Copir-Tinte,**

patentirt für Sachsen, Hannover, Frankreich und Belgien,

welche auf jedem Flaschen-Verschluss den Stempel des Sächsischen Wappens trägt, wodurch die Echtheit des obigen Fabrikats garantirt wird, empfiehlt in Flaschen à 8, 12, 21, 36 fr.

G. Schmid'sche Buchhandlung.

**Mezelsuppe**

heute Abend, wozu höflichst einladet

H o l z, z. T r a u b e.

G m ü n d.

Von heute an schenke ich wieder ganz gutes Bier.

F i s c h e r, S p e i s e w i r t h.

G m ü n d.  
Zu vermieten.

Bis Georgii habe ich mein mittleres und oberes Logis zu vermieten und können dieselben jeden Tag eingesehen werden.  
Werkmeister L e g e r.

G m ü n d.

Ein Logis ist auf Georgii zu vermieten, in der hintern Schmiedgasse No. 84.

G m ü n d.  
**Acker-Verkauf.**  
Meinen im Schießthal besitzenden 3 1/2 Morgen haltenden Acker werde ich am  
Dienstag den 8. Febr. d. J.  
Vormittags 10 Uhr  
im Stadtwirthshaus in Gmünd verkaufen oder verpachten, wozu ich Liebhaber einlade.  
Den 25. Jan. 1859.  
Johannes Hoppenitz,  
Adlerwirth in Adtsgmünd.

G m ü n d.  
**Pappelholz-Verkauf.**  
Kommenden Dienstag den 8. Februar Nachmittags 1 Uhr verkaufe ich auf meinem Gute ca. 50 St. Pappelbaumblöcke in der Länge von 12-16' und 1-2 1/2' stark, sowie mehrere Parthien Abfallholz und Reisach im Aufstreich gegen gleich baare Bezahlung, wozu ich die Kaufsliebhaber einlade.  
F. A. Deibele.

G m ü n d.  
**Durlangen: Stammholz-Verkauf.**  
Der Unterzeichnete beabsichtigt, ein großes Quantum Stammholz auf dem Stof, metr. Durchmesser 15" bis 20", sowie eine Parthie Eichenstämme auf dem Stof von verschiedener Stärke und Stammgröße  
Montag den 7. Febr.  
Vormittags 10 Uhr  
im öffentlichen Aufstreich zu verkaufen. Die Verkaufsbedingungen werden vor der Versteigerung bekannt gemacht. Zusammentritt in meinem Wohnhause.  
J. A b e l e.

G m ü n d.  
Zu vermieten.  
Zwei tapezierte Zimmer mit Bett und Möbel für einen Herrn Sautermeister Kas, auf dem Markt.

G m ü n d.  
Zu vermieten.  
An eine stille Familie wird ein angenehmes Logis an der Sommerseite vermietet.  
Näheres bei der  
Redaktion.

G m ü n d.  
**Kauf-Gesuch.**  
Einige Wohnhäuser in guter Lage und im Preise bis zu 3000 fl. sucht zu kaufen  
Commissionär Rudolph.

G m ü n d.  
**Geld-Gesuch.**  
Gegen gute Versicherung und Bürgschaft suche ich im Auftrag einige Anlehen mit 1000 fl., 200 fl. und 150 fl.  
Commissionär Rudolph.

G m ü n d.  
Zu vermieten.  
Im Hause meiner Wachsbleiche habe ich die dortige Wohnung an eine stille Familie, sowie im sog. Stadtpark das obere Logis zu vermieten.  
A. Herlikofer.

G m ü n d.  
Zu vermieten.  
Mein oberes Logis, bestehend in einem Zimmer, Nebenzimmer, Kammer und Küche, sowie Antheil an der Waschküche habe ich bis Georgii zu vermieten.  
Ulrich Wegenmayer  
im Pfeifergräbchen.

G m ü n d.  
Zu vermieten.  
Eine freundliche Wohnung in der Nähe des Marktes ist bis Georgii zu vermieten, wo? sagt die  
Redaktion.

G m ü n d.  
Zu vermieten.  
Es ist ein tapeziertes Parterrezimmer an einer frequenten Straße mit Bett und Möbel zu vermieten, wo? sagt die  
Redaktion.

G m ü n d.  
Geld auszuleihen.  
300 fl. sind sogleich auszuleihen. Von wem? sagt die  
Redaktion.

**Empfehlende Erinnerung.**

Duft Essig zu 15 kr., indischen Räucherbalsam zu 10 kr. das Glas und feinstes Königsräucherpulver zu 6 kr. die Schachtel. Diese rühmlichst bekannten Räucherwerke, deren würziger Duft fremdartiger Substanzen einen bezaubernden Eindruck auf die Geruchsorgane ausübt, finden überall die verdiente Anerkennung. Sie reinigen die Luft von allen übelriechenden und schädlichen Dünsten und zeichnen sich durch langandauernden vortrefflichen Wohlgeruch aus.

Carl Kreller, Chemiker in Nürnberg.

Allein-Verkauf in Schwäbisch Gmünd bei Franz v. Auer's Wittve.

## Württemberg.

Man erwartet demnächst ein Pferdeausfuhrverbot. Unsere Regierung will aber vorerst abwarten, ob nicht der Bundestag ein solches Verbot decretirt.

Aus dem Oberamte Künzelsau. Dem Vernehmen nach schreiten die Vorarbeiten für die hohelohe'sche Eisenbahn rasch voran, und wenn wir uns auch noch einige Jahre werden gedulden müssen, bis wir sie werden befahren können, so zeigt sich doch schon jetzt, daß wir mit Recht einen bedeutenden Aufschwung des Verkehrs hoffen dürfen. Der Kocher, dem sich die Bahnlinie an einzelnen Stellen bis auf  $\frac{1}{4}$  Stunden nähert, ist einer der wasserreichsten Flüsse unseres Vaterlandes, und vielfache, sehr bedeutende Wasserkräfte laden zu Anlegung gewerblicher Etablissements ein. Es ist um so mehr zu verwundern, daß diese schönen Wasserkräfte nicht schon bisher mehr benützt wurden, als es auch an den übrigen Bedingungen des Gedeihens gewerblicher Anlagen keineswegs fehlt. Die Verkehrsstraßen sind in dem besten Zustande, die Arbeiter fleißig, die Arbeitslöhne und Lebensmittel sehr billig. (Beispielsweise sei nur angeführt, daß der Schoppen 1858er Wein, bessere Qualität mit 4 kr. geringerer Qualität mit 3 kr. bezahlt wird.) Wie wir hören, hat nun ein angesehener Fabrikant des Innlandes in der Nähe von Ingersingen eine Wasserkraft angekauft, und die Absicht, daselbst eine größere Papierfabrik zu gründen, was für unsere Gegend gewiß sehr vortheilhaft ist. Schade wäre es aber, wenn dieses Unternehmen vereinzelt bliebe; denn sollten die Bohrversuche auf Steinkohlen in Ingersingen von entsprechendem Erfolg begleitet sein, so müßten natürlich die jetzt noch billigen Anlagen mit ungeheuren Preisen bezahlt werden.

Vom Schönbuch, 2. Febr. Welches Mißgeschick eine Gemeinde über die Fortschaffung einer verkommenen Person im Wege der Auswanderung treffen kann, mag aus folgender Thatsache zur Genüge hervorgehen. Die Obrigkeit einer Gemeinde des Schönbuchs faßte im vorigen Jahre den Beschluß, eine arme, arbeitsscheue, übel prädisirte Weibsperson, ihrem Wunsche gemäß, in die „neue Welt“ zu schaffen. Die Auswanderung wurde mit namhaften Kosten eingeleitet. Der Ortsvorstand, bereits unpäblich, begleitete vorsorglich die Person über die Landesgrenze, zog sich auf der Reise, wie es scheint, eine Erkältung zu und starb bald nach der Rückkehr. Vor Abgang des Schiffes, auf welchem für sie ein Platz erkauft war, traf die Dirne der Unstern eines Beinbruchs. Neue Kosten für die Gemeinde in Folge der Heilung und des verlängerten Aufenthalts in der Seestadt etc.! Nach erfolgter Kur wird die Person glücklich eingeschifft und landet endlich im ersehnten Amerika. Kaum hat sie das dortige Leben und Treiben verschmeckt, so fällt sie in neue Krankheitsumstände und wird, sobald es ihunlich war, nach Havre zurückgebracht. Hier liegt sie, noch derzeit krank und soll nun, wann ihr Zustand eine Weiterreise rathlich erscheinen läßt, mit ansehnlichem Conto wieder in ihre alte Heimath, zum Beginn eines neuen Lebenslaufs daselbst, zurückgeleitet werden; die Gemeinde aber mit ihrem neuen Ortsvorsteher sieht sich nach gemachtem großem Aufwand, der seine Fortsetzung findet, ohne ihre Schuld, in der Hoffnung, die Person los zu werden, gründlich getäuscht.

## Deutschland.

München, 31. Jan. Dem Vernehmen nach ist die Frage wegen eines Verbots der Pferdeausfuhr unter den Regierungen der Zollvereinsstaaten bereits angeregt.

Holstein. Der Isehoer Landtag ist noch nicht zu der Berathung der auf die Verfassungsverhältnisse bezüglichen Vorlagen gelangt. Inzwischen kommt auch bei den Verhandlungen über Gegenstände von weniger durchgreifender Natur Manches vor, was ein Licht verbreitet über das von Dänemark befolgte System. So geht die Petition eines Stadtkassiers dahin, daß sämtliche Beamte in Holstein fest angestellt werden möchten. Unsere Leser mögen sich hierbei einer vor einigen Wochen von uns mitgetheilten Korrespondenz erinnern, welche hervorhob, daß eine große Zahl holsteinischer Beamten dem Ministerium gegenüber sich in vollkommen unsicherer Lage befinde. — Der Ausschußbericht über Aufhebung der Dingrechte rath, dem betreffenden Entwurf die Zustimmung zu versagen, weil in einer Anzahl von Aemtern Ver-

änderungen in der Gerichtsverfassung und denen entsprechend neue Organisationen stattgefunden, über welche die Stände vorher nicht befragt worden und die deshalb als verfassungsmäßige nicht angesehen werden könnten.

## Oesterreichische Monarchie.

Wien, 1. Febr. Nach dem heutigen „Reichsgesetzblatt“ ist die Pferdeausfuhr an mehreren Reichsgrenzen, namentlich an den südlichen, verboten, an anderen auf höhere Bewilligung beschränkt.

## Frankreich.

Paris, 31. Jan. Die in Paris angekommenen Deputirten wollen ihren Widerwillen gegen den Krieg, so erzählt sich das Gerücht, dadurch an den Tag legen, daß sie keinen Militär zum Präsidenten in den Bureau's ernennen. Man erzählt sich ferner, der Kaiser höre nicht auf, die beruhigendsten Aeußerungen zu thun. — Wie das Journal du Havre schreibt, soll die Thronrede des Kaisers bis zum letzten Augenblicke geheim gehalten werden; wahrscheinlich würden selbst die Minister nicht einmal von der auf die jetzige Krisis bezüglichen Stelle Kenntniß erhalten. — Marschall Castellane wurde Freitag vom Kaiser empfangen; man schreibt seine Reise nach Paris dem Anerbieten der Stelle eines Großkanzlers der Ehrenlegion zu, welchen Posten er aber ausgeschlagen haben soll. Der tapfere Marschall will auf einem aktiven Posten verbleiben. Wie es heißt, soll nun Marschall Magnan Großkanzler werden; der Herzog von Malakoff würde alsdann den Befehl über die Armee von Paris und die Norddivision übernehmen, während der Hr. v. Persigny wieder als Gesandter nach London gehen würde. — Die „Presse“ schreibt: Der Handel ist fast in allen Zweigen sehr still; man erwartet die Entscheidung der Frage ob Krieg oder Frieden; bei der jetzigen Ungewißheit haben die Commissionäre ihre meisten Bestellungen aufgeschoben, und die Fabrikanten lassen die Production langsamer abgehen und haben vorläufig jeden Ankauf von Rohstoffen eingestellt. Einige Fabriken haben bedeutende Bestellungen von Tuch für die Armee erhalten; andere Spezialgeschäfte arbeiten Tag und Nacht, um in kürzester Frist die verlangten Lieferungen zu machen, welche sich alle auf Vorbereitungen zum Kriege beziehen. Diese Ausnahmen bei Seite, hat der Handel seit Anfang dieses Monats nicht eine Operation von irgend welcher Bedeutung angefangen. Er bereitet sich hauptsächlich für den Verfalltermin des 31. Jan. vor, welcher einer der stärksten im Jahre ist.

## Italien.

Genua, 27. Jan. Ich kann Ihnen mit vollkommener Bestimmtheit mittheilen, daß gestern Morgen Kossuth (den ich persönlich kenne) mit noch drei ungarischen Flüchtlingen auf einem Dampfer von Nizza hier angekommen ist. Er kam unter dem Namen eines Hrn. Clarke mit einem englischen Paß von Paris, wo er sich zuletzt längere Zeit aufgehalten. Dort und in Nizza soll er eine Zusammenkunft mit mehreren Ungarn gehabt haben, welche die Verwicklungen hinsichtlich Italiens zu neuen Agitationen für ihre politischen Utopien benützen wollen. Auch behauptet man, daß der ehemalige Revolutionschef eine große Anzahl Proklamationen mit sich führe, welche den Zweck hätten, die ungarischen Soldaten im lombardisch-venetianischen Königreich beim Ausbruch eines Krieges zum Abfall von Oesterreich zu verleiten. Auch ist in den hiesigen Flüchtlingkreisen allgemein die Meinung verbreitet, Kossuth begeben sich von hier in geheimer Mission nach Turin, wohin er auch in der That schon abgereist ist. Sie können sich leicht denken, daß das so zu sagen autorisirte Erscheinen des ehemaligen Hauptes der ungarischen Insurrektion in Piemont und seine Reise nach Turin den Glauben an einen nahe bevorstehenden Krieg mit Oesterreich in nicht unbedeutendem Grade unterstüzt.

## Der Spieler.

(Fortsetzung.)

„Es ist Eugen!“ sagte ich, vor mich hinlächelnd, das Erstaunen der Herzogin ganz übersehend, das dieser Ausruf bei ihr hervorgerufen hatte. Sie sah mich überrascht und fragend an; da ich jedoch schwieg, ergriff sie meine Hand und sagte: „Ich

habe genug des kriegerischen Schauspiels. Wollen Sie mit eintreten, Emanuel?"

"Ist Ihnen nicht wohl?" fragte ich, erstaunt über das Sonderbare ihres Benehmens.

"Ich weiß es selbst nicht," erwiderte sie, in den Salon eintretend; "es mag vielleicht die Wärme und der Staub der Straße die Schuld tragen."

"Möglich," sagte ich, um sie zu beruhigen. "Wünschen Sie vielleicht etwas, Marie? Sie scheinen wirklich nicht wohl zu sein!"

"Nicht doch," erwiderte sie mit einer gewissen, ihr sonst nicht eigenen Hast, mit der Hand abwehrend, als wollte sie mich verhindern, die Glöde zu ergreifen. "Ich wollte Sie etwas fragen," wiederholte sie einigemal, sinnend den Finger an die Stirne legend. "Ja — doch — jetzt weiß ich, was ich fragen wollte. Wem galt denn jener Name, den Sie vorhin — in Gedanken, wie es schien — aussprachen? Oder ist es ein Geheimniß, Emanuel? Dann bringe ich nicht darauf, nähere Bekanntschaft damit zu machen. Zum Glück für mich war es ohnedem nur der Name eines Mannes, den Sie so träumerisch nannten, sonst dürfte ich vielleicht Ursache haben, böse zu werden," setzte sie scherzend hinzu, trotzdem ihr solche Scherze nicht eigen waren.

Sie hatte sich, während sie sprach, an mich gelehnt und sah zu mir auf. Ihr offenes, reines Auge, das mir immer gleich einem Spiegel gewesen, durch den ich so oft mit Bewunderung in die verborgenen Falten ihrer Seele, die für mich kein Geheimniß enthielten, gesehen und den reichen Schatz des höchsten Seelenadels angestaunt hatte, war noch unverändert derselbe. Dieses unabweißliche Gefühl war es auch, das mich hinderte, nach der Ursache dieser sonderbaren Scene zu forschen.

Auch diese Begebenheit war ebenfalls in der mannigfaltigen Zerstreuung meiner Lebensweise unbeobachtet erloschen, da die Herzogin weiter keine Erklärung gegeben hatte.

Die Eintheilung meiner Zeit, wie ich den Tag zubringen gewohnt war, war so weit unveränderlich gleich geblieben, nur dann und wann schien mir in meinen Abendstunden das Glück nicht mehr so fest zur Seite zu stehen, wie sonst. Aber auch diese Wolken waren nur vorübergehend und dienten höchstens dazu, den Reiz der Leidenschaften zu erhöhen.

In dieser Zeit fallen auch einige Mahnungen, anonym an die Herzogin gerichtet, — ein Beispiel, das vielleicht sehr selten in dem Zirkel, in dem wir uns bewegten, vorkommen mag. Mit Herzlichkeit und mit Geist war darin das unerbötliche hohe Spiel unserer geschlossenen Abendunterhaltungen besprochen und die Möglichkeit dargelegt, wie leicht es sei, das bei solch fürchterlichen Exzessen, wo sich Fürstenthümer mit dem Bettelstabe in einer einzigen Nacht vertauschen lassen, auch mir vielleicht eine solche Stunde beschieden sein könne.

Man machte in diesen anonymen Mahnungen die Herzogin auf den gefährlichen Gipfel aufmerksam, von welchem auf diese Art so sehr leicht herabzustürzen sei, wo jede Viertelstunde über ein Schicksal entscheiden könne. Nur ein Mittel, führte der anonyme Schreiber jener Zeilen seinen Satz weiter, hielt er für an-

gemessen und möglich, dieser trassen Leidenschaft Einhalt zu thun. Es sei, sagte er, nach seiner Ansicht, nur eine Rivalin im Stande, dieser schrecklichen Manie zu begegnen, und diese Rivalin könne nur die Liebe und Achtung zu der Herzogin selbst sein.

Marie schien den gut gemeinten Rath nicht ganz unbeachtet gelassen zu haben. Als mir nämlich diese Erkenntniß erst später gekommen, erinnerte ich mich unter Andern einer Bitte meiner Gattin, welche in jene Zeit trifft. Sie bat mich nämlich eines Abends, gerade in der Stunde, wo ich mich in die Salons zu begeben pflegte, sie zu den Italienern zu begleiten. Wir ließen vorfahren und ich begleitete sie.

Aber die Musik, die gewählte, ausgesuchte und geistreiche Unterhaltung der Herzogin, ihre unbeschränkte Liebe, welche sich darin offenbarte, waren mir zu dieser Stunde, wo die Gewohnheit mir sturmähnliche Aufregung gebracht, nicht mehr Ersatz.

Die Herzogin fühlte in der Folge nur zu gut, daß es allein der Zukunft anheimzustellen sei, über die Heilbarkeit meiner Leidenschaft zu entscheiden. Die Herzogin schwieg. Ihre Liebe, ihre unnaehmliche Güte für mich blieb aber unverändert dieselbe. Keine Falte ihrer Stirne, nicht eine Sylbe verrieth je einen Tadel oder Vorwurf.

Sie werden der Versicherung glauben, Herr Graf, daß ich damals keine Ahnung von Al dem hatte; nur einer späteren Zeit ein Etwas, das meine Zufriedenheit nicht mehr so vollkommen machte, als sie früher war. Die Ursache konnte ich mir selbst nicht erklären. In späteren Zeiten, wenn ich einsam die Vergangenheit durchblättere, — ich spreche jetzt von einer spätern, düstern Zeit, wo sich schon der Aberglaube des Unglücks an mich geheset hatte — kam es mir oft vor, als schriebe sich jene Unruhe oder Unbehaglichkeit bis zu jenem Abend zurück, an welchem der junge Russe seinem Leben ein so gewaltiges Ende gemacht hatte. (Fortf. folgt.)

**B e r m i s c h t e s .**

In London saßen eines Abends mehrere Kaufleute zusammen und besprachen sich über die unglückliche Lage eines Freundes, der durch einen Bankrott um sein ganzes Vermögen gekommen war. Wie leid! wie leid thut mir der brave Mann! sagte der Eine. Und die liebe Frau thut mir noch mehr leid, erwiderte der Andere. Und der Dritte: Die Kinder sind doch am schlimmsten daran; welcher Zukunft gehen sie entgegen! Ein Quäcker, der bisher dem Gespräche seiner Freunde zugehört hatte, ohne das Wort zu ergreifen, benutzte diesen Augenblick allgemeiner Theilnahme und sprach: Liebe Freunde, ich freue mich, daß ihr an dem Unglück unseres R. so herzlichen Antheil nehmt; mir geht es gerade wie euch. Aber mit unserm Lamentiren helfen wir ihm nicht, laßt uns zur That schreiten! Ich bedauere unsern Freund mit 1000 Pfd. St., womit bedauert ihr ihn? — Und der Erfolg war, daß noch an demselben Abende der Unglückliche ein so großes Kapital erhielt, daß er sein Geschäft wieder beginnen konnte.

**G m ü n d . — Ergebniß des Frucht-Marktes am 1. Februar 1859.**

Getreide-Gattungen.	Voriger Rest.		Neue Zufuhr.		Gesammt-Betrag.		Heutiger Verkauf.		Im Rest geblieben.		Höchster Durchschnittspreis.	Wahrer Mittelpreis.		Niederster Durchschnittspreis.	Verkaufs-Summe.		In Vergleichung gegen die letzte Schranne sind die Durchschnittspreise:					
	Sch.	Er.	Sch.	Er.	Sch.	Er.	Sch.	Er.	Sch.	Er.		fl.	fr.		fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Kernen	25	—	15	1	40	1	38	—	2	1	11	44	11	24	11	4	433	14				
Weizen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—				
Roggen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—				
Gerste	—	—	102	7	102	7	97	3	5	4	8	48	8	24	8	16	831	30				
Haber	—	—	1	—	1	—	1	—	—	—	5	12	—	—	—	—	5	12				
Erbsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—				
Wicken	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—				
Ackerbohnen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—				
Mischling	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—				
Summe	25	—	119	—	144	—	136	3	17	5	—	—	—	—	—	1289	56					

Gewogen wurden 3 Scheffel Kernen: 288, 284, 280 Pfd., zusammen 852 Pfd. Durchschnittsgewicht 284 Pfd. Schranne-Aufscher Weikmann.